

Electrocompaniet Rena SA-1



Die Norweger können auch anders. In der Regel bauen sie groß, auffällig und nicht selten teuer. Electrocompaniet ist bekannt für seine Classic Line. Ganz frisch halten sich die Skandinavier aber auch die „EC Living“-Produkte im Gesamtkatalog. Hier wird der moderne Mediennutzer angesprochen. Mehr noch: Hier geht es um den Menschen in seinem Wohnraum. Einfach soll es sein, dazu noch schön anzusehen.

So ist der EC Living Rena SA-1 entstanden. Wer davor steht, ahnt nicht die Potenz. Das Design kennen wir doch irgendwoher? Richtig: So baut Apple seinen Mac Mini. In das Gehäuse würde also ein vollständiger Rechner passen. Was auch bei Electrocompaniet fast der Fall ist. Hier wird viel gerastert und gerattert: doch einzig mit dem Ziel, gute Musik aus der kleinen Schachtel zu holen. Der Rena SA-1 ist Streamer und Amp zugleich.

Wir haben nachgemessen: Stolze 50 Watt pro Kanal stemmt die interne digitale Endstufe. Das ist famos. Die große

negative Überraschung aus unserem Messlabor: Alle Signale werden bei 14 Kilohertz beschnitten. Was wieder die Frage nach der Zielgruppe auf den Plan ruft. Sie liebt das Minimalistische, die feine Reduktion, was der SA-1 mit seiner gebürsteten Alu-Oberfläche perfekt erfüllt. Zudem soll die Komponente leicht bedienbar sein. Auch hier sammelt der SA-1 Punkte.

Wer ihn auspackt, staunt zuerst über das, was nicht da ist: Es gibt keine Fernbedienung. Auch an der Komponente selbst finden sich keine Knöpfe. Doch sie sind da. Man muss den SA-1 zuerst mit Strom verbinden. Dann leuchten dezent auf der Oberfläche drei Symbole auf: eines zum Ein- bzw. Ausschalten, ein Plus für höhere Lautstärke, ein Minus für niedrigere Lautstärke. Das war's.

Alle weiteren Optionen kann König Kunde nur erfahren, wenn er ein Smartphone oder ein iPad mitbringt. Electrocompaniet hat eine eigene App für den SA-1 programmiert. Die ist superb gelungen. Dabei hat sich

Electrocompaniet die aktuell schnellste, verfügbare Technik gegönnt. Per Kabel erreicht man den SA-1 im Gigabit-Tempo. Wer das WLAN nutzt, kann auf den neusten Standard 802.11AC bauen. Das sind Schnittstellen zur Hochleistung.

Starker Motor

Offene Frage: Warum entwickelt man diese hochpotente Datenstruktur, warum bietet man einen Digitalwandler bis 192 Kilohertz inklusive DSD an, wenn man den puren Frequenzgang auf 14 Kilohertz begrenzt? Das ist in etwa ein superstarker Motor, der seine Kraft aber nicht auf die viel zu kleinen Reifen bringen kann.

Auch bei den Lautsprecher-Anschlüssen fährt Electrocompaniet einen Miniaturisierungskurs. Das sind Mikroklemmen, in die nur winzigste Kabeldurchmesser passen. Wir mussten in der Redaktion recht lange suchen, bis wir adäquate Klingeldrähte gefunden hatten. Nichts für High-End-Freunde.

Wobei gesagt werden muss: Auch den Weg zum Lautspre-

cher kann der SA-1 kabellos aufbauen. Das gelingt bei qualitativ hochwertigen 96 Kilohertz und 24 Bit mit Vorliebe natürlich an die Kompaktboxen der eigenen Serie.

Wer den SA-1 von der Rückseite betrachtet, stößt auf ein Großaufgebot an Eingängen. Per USB könnte ich eine externe Festplatte anschließen, per Gigabit Ethernet natürlich auch ein NAS einbinden. Den CD-Player dockt man optisch oder per S/PDIF an. Was würde ich mit dem Plattenspieler machen? Hier bietet Electrocompaniet keine Lösung an, es gibt schlichtweg keinen klassischen Cinch-Eingang. Was schade ist. Dafür punktet der SA-1 bei den Streaming-Features. Natürlich gibt es Spotify, dazu aber noch Tidal, WiMP und Qobuz. Als Zugaben listet der SA-1 noch AirPlay und ein gewaltiges Angebot an Internet-Radio-Stationen auf. Bei den unterstützten Datenformaten lässt sich nichts finden, das nicht zum gehobenen Standard gehört – alles an Bord, DSD inklusive. Genau hier liegt der Spaßfaktor des

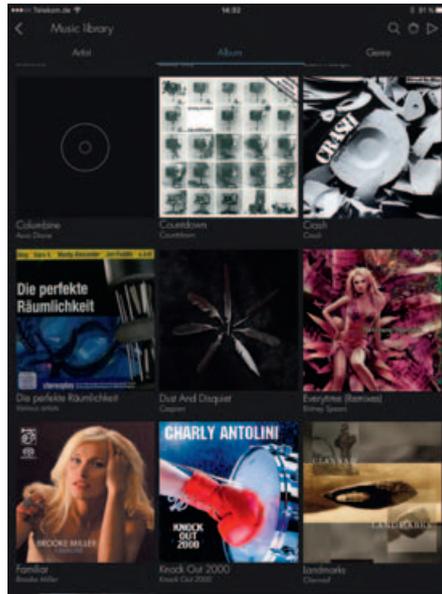
SA-1: Es gibt unfassbar viel Musik, man kann in ein Meer der Angebote tauchen.

Harter Klang

Wie gibt er diese Musik wieder? Gleich vorweg: Das ist nicht das Niveau, das wir von den großen Electrocompaniet-Komponenten kennen. Hier geht es etwas sparsamer zur Sache. Trotzdem lebt der Fun-Faktor. Wir haben ein paar Songs von Diana Krall gestreamt. Das war schon großartig, wie das kleine Kistlein zwei hohe Standboxen zum Klingen brachte, wie der Flügel den Raum einnahm, dazu die Singstimme weit vor der Boxenachse. Das hatte ein überraschend hohes Maß an Smartheit. Doch Vorsicht: Mit dem Pegel stieg auch eine Härte im Klangbild. Die Super-Lautsprecher werden hier nicht auf ihre Kosten kommen.

In unserem Test neigte der SA-1 dazu, das Klangbild bei hohen Pegeln sehr kantig darzustellen, da fehlte der harmonische Schmelz. Umgekehrt: Wer in den richtigen Regionen hört, bekommt viel Klang fürs Geld. Denn das schicke Kästlein kostet gerade einmal 800 Euro: erstaunlich wenig fürs

Schön gemacht: Electrocompaniet hat viel Geld und Geisteskraft in die Entwicklung seiner Steuer-App investiert. Hierüber geht alles, eine alternative Fernbedienung liegt nicht bei. Mit dem integrierten Signal Processing kann man den Klang an verschiedene Boxentypen anpassen.



Aufgebot an Möglichkeiten. Vor allem gefällt die zugkräftige Endstufenschaltung. Wir haben satte 50 Watt pro Kanal gemessen. Das ist für Class-D-Endstufen dieser Kompaktheit ein ehrenwertes Ergebnis.

Nochmals: Selbst große Standboxen lassen sich damit betreiben. Wenn halt nur die winzigen Kabeldurchmesser nicht wären.

Feindynamik satt

Doch ehe wir uns wiederholen, lauschen wir der großen Klassik. Wir haben uns in die Gesamtaufnahme der Sibelius-

Sinfonien unter Lorin Maazel verliebt. Das ist eine Wunderaufnahme aus den 60er-Jahren, die Decca-Tontechniker damals wie heute verstanden ihr Handwerk brillant. Das aktuelle Mastering ist voll von dynamischen Schattierungen, die ein Wandler und ein Amp stemmen müssen. Das gelang dem SA-1. Das Klang in unserem Test erstaunlich reich an feindynamischen Unterschieden. Das ist kein Grob-Handwerker, sondern tatsächlich ein schönes Pfund High End. Komplimente nach Norwegen.

Andreas Günther ■

Kraft und Kompromisse: Electrocompaniet bietet überraschend viele Eingänge, darunter auch einen USB-Port für externe Festplatten. Was jedoch fehlt: ein klassischer Cinch-Zugang, beispielsweise für einen Plattenspieler. Auch ein Nachteil: die viel zu kleinen Lautsprecherklemmen.



Electrocomp. Rena SA-1 800 Euro (Herstellerangabe)

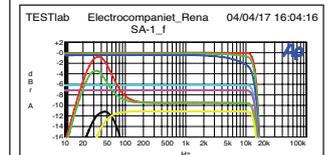
Vertrieb: Electrocompaniet Europe
Telefon: 0228 / 92394291
www.electrocompaniet.no/de

Auslandsvertretungen siehe Internet

Maße: B: 18 x H: 4,9 x T: 18 cm
Gewicht: 1,6 kg

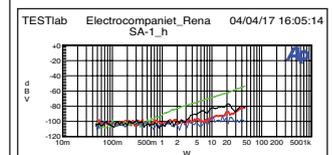
Messwerte

Frequenzgänge

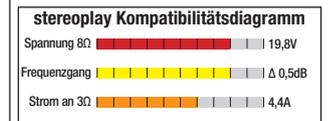


Im Hörbereich ausgewogen, früh bandbegrenzt, optionale Weichen- und Bassboost-Funktionen

Klirr-Analyse (k2 bis k5 vs. Leistung)



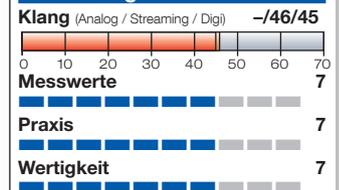
Sehr harmonisch steigender und gut abgestufter Klirr



Hohe Spannungsabgabe und gute Stabilität, treibt die meisten Boxen außer stromhungrigen

Sinusleistung (1 kHz, k = 1%)
an 8/4 Ω: 46/46 W
Musikleistung (60Hz-Burst)
an 8/4 Ω: 49/58 W
Rauschabstand RCA 99 dB
Verbrauch Standby/Betrieb 5,5/10 W

Bewertung



Wer so klein baut, muss abspecken. Nicht selten geht es auf Kosten der Musik. Hier jedoch das Gegenbeispiel: Der SA-1 klingt faszinierend fein, versteht sich auf Schattierungen und kann auch ordentlich Druck entfalten.

stereoplay Testurteil

Klang
Spitzenklasse -/46/45 Punkte
Gesamturteil
gut 67 Punkte
Preis/Leistung sehr gut